

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 25

Artikel: Von der Simplonausstellung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sanitarische Zukunftsträume.

Siebster Mensch, du Spittelkasten,
Nimm zur Hand die neu verfertigten
Berklein, die ich emsiglich
Schrieb für deine Frau und dich!
Nichts ist in der Welt so schädlich
Und mitunter missfätlich
Als wenn einer seinen Leib
Ruiniert zum Zeitvertreib.
Trinken, Rauchen, Liebesfreunden
Schaffen uns gar manche Leiden,
Die man wohl vermeiden kunn,
Wenn man g'scheiter wär zur Stund.
Doch die Welt mit ihren Hacken
Weiß uns sonst auch noch zu packen,
Daß sie uns vom Kopf zum Rücken
Läßt im Leibe Schmerzen spucken,
Denn wer kennt die Gicht und Gicht,
Diesen Satanzwilling nicht?
Ja, noch in den Untertanen,
Wein und Fäß, uns Schmerzen mahnen.
Daß man älter wird alltäglich,
Statt zu hüpfen schleicht man kläglich.

Darum folgte ich dem Triebe,
Dem Gebot der Nächstenliebe,
Greiff, wie Jäger zu der Flinte,
Rasch zur Feder und zur Tinte,
Schreib zum Heile meiner Brüder
Eine Trostkantate nieder.
Bies drum, wie nach Tag und Jahren
Sich das Kranksein wird gebahren
Wie man wird von Not und Pein
Ganz erlöst und lebig sein.

Zwischen sieben Uhr und acht
Jeden Montag Morgen macht,
Während den Kaffee man brocktet
Und bequem im Sofa hochet,
Man das Inventar vom Ganzen,
Leber, Hirn und Herz und Kanzen,
Ob in Ordnung alles sei,
Wohlregliert und seuchenfrei.
Niemals in der Kiezerkammer

Herrschet der alte Zähnejammer,
Künstlich ist man da meubliert
Und mit Harzwall ausgestattet.
Sollte Schädelweh regieren,
Wie's vom Flaschenkareffieren
Sich mitunter findet ein,
Selbst beim edlen Brausewein,
Lupft man, um das Hirn zu kühlen
Und mit frischer Luft zu spülen,
Seine Kapsel ohne Mäh,
Weide, Schafskopf und Genie.
Ist ein Ständchen dann verlossen,
Wird das Etui zugeschlossen.

Wenn in tieferen Regionen
Böse Leibesgeschäden wohnen;
Wenn den vollgepressenen Magen
Allerlei Abzesse plagen,
Schickt man, wie man schickt die Kleider
In die Wäsche zu dem Schneider
In die Magenslickboutique,
Kriegt ihn Abends g'sund zurück.
Leber, Nieren, Milz, Gefröse,
Seien sie auch noch so böse
Bei einander zart und friedlich
In Konfervenbüchsen niedlich,
Ihre Reise solo machen,
Während man zu Hause hocht,
In die Milch den Waden brockt.

Wird der Mensch vor Alter trumm
Und im Kopfe buseldumm,
Sonst mit Appetit gesegnet,
Wie es mandem Broß begegnet,
Kommt man mit Laternenstrahlen
Ihn befreien von den Dualen,
Daß er fast im Dunkeln sieht
Und sein Herz wie Lämpchen glüht
Wird die Haut schier Schweineledern,
Kann man sie mit Aetherbädern
Restaurieren jederzeit,
Daß es jedes Aug erfreut.

Wessen Atem meterweite
Unratsdüfte um sich breitet,
Dieser wird desinifiziert,
Daß er veilschönfüchtig wird.
Wer als Plattfuß schwer muß stolpern
Mühsam durch die Straßen holpern,
Zartmassierend slikt man den
Mitteltst Orthopäden.
Doch zu zehnmahl höhren Stufen
Ist die Wissenschaft berufen.
Wer nicht kennt die Tonkunstfreuden,
Moll und Dur nicht unterscheiden,
Mitteltst neuster Ohrensprigen,
Kann man dem bedeutend nützen,
Daß er üben kann Kritik
An der schwierigsten Musik.
Grade so hat auch man Brillen,
Die den hohen Zweck erfüllen;
Wer sich ziert den Nasenhöcker
Mit dem neusten Wilderßgmecker,
Macht in jeder Gallerie
Ein Gesicht wie ein Genie
Kann gewichtig vor den Leuten
Die Gemälde klassisch deuten,
Ob es sei von Raphael,
Wasserfarbe oder Del.

In Kapitel auch der Liebe,
Herz- und Hypothekentriebe,
Hat erreicht die Wissenschaft
Eine ungewohnte Kraft.
Denn man kann mit Wundertränklein
Regulieren die Gedänklein,
Daß die Herzen feurig schlagen,
Sind wir noch so hoch an Tagen,
Abgelebt und leibeschwächlich
Und an jedem Glied gebrechlich;
Mit dem Restifudium
Wird gerabe was war trumm,
Wangen werden rund gestaltet
Glahen werden dicht bewaldet,
Einem Vogelkäfig gleich
Wird das Herz für Arm und Reich.

Ladislau an Stanislaus.



Main geliäpter confrater!

Wehn ich taine ohpti-Mistijchen Prieslain Iehsen tue, dahn plaibß
mih 1 sach unferständlich widu so hell In tie Wält einenlugen kahnst.
Mih stehn ahle Jahre z'Verg iber das 3 ben ter ruhigen Stutendibus unt
Buhinnen, taß ischt toch gwiß Min 2 felhapstes Ferggniggen, berige Kost-
gänger in Hause zu hapen, wo Mann nicht wiken tut, opnicht for man
inz Bett geht in irgend einem Tepslein eine Bombe ferstedt ischt woba
mann Morndrigns trauph alz tote Leuche aupfstehn muß. Wier ham toch
sonschten siele Schuelen unt Dabriggen z'Züri, 4 Bomben-Zuschittute saagen
Wir aber mehrt wo sonschten schon ahles trs. — Im schenen Uchi am
plauen Lehmannsee pei Schnez ham sih auch geprobiert. Pihher saggte
Mann im A: etwaß siebe bombensicher, jezlig aper machen tiefe vert-
Dynamitknödel ahles unsicher. Zainer Leufenbete schärpe rächt ain, taß
sie, for sie untu liaber Bruater inz Bett gehz, ihmer 4 sorglich ahles un-
derfuchet op nicht was ferächtlich drunder ligg taß efenbuell loosgehn
könn unt Uich 2 baide auß sieker ruhe zsteeren, was under gwüßen Uhm-
stenden seyr un-Angenehm ischt wohmit Ich ferplaibe tain tibi semper
Ladispedicul.

Schlawaggeplag.

Die russisch' Revolution häd eus en schöne Saame bracht,
E süberlichti Nation, wo'n eus erfreut bi Tag und Nacht!
Wänn Eine derg muez im Quus und öppe na im Hof inn' ha,
Bim Eid, se-n-ischs en wahre Gruus und er ischt gwüß en g'schtraste Maa!
Sie ligge bis z'Mittag im Bett und händ en Ormig Gotterbarm!
Daß Eine Deppis schaffe weit, wo dem ischt nüd bi Riich und Arm!
Saarheuel händ's, im Quus tän Streßl, verlaufe tüen 's na 's ganze Land,
Min Nachbar seid, es wär' ten Fehl, uszwisse pätsch die ganzi Wand!
An Bombe-n-umme 's ganze Jahr studieret's alli, Maa und Witt,
Und Dynamit, Lybbit uf's Paar erwerche sie zum Zittvertrieb!
So lezthi häd dänn d'Polizei Gebruuchsamilig na entdeckt
Für Handgranate-n-allerlei, die g'macht werde dört perfekt!
Z'nerwund're isch es nüd, bim Eid, daß sich die G'ellschaft zue häd glah,
Wer gid ne ja na d'Gläheheit im Polytechnikum zum Lehre dra!
Verleidet ischt der Bürgererschaft, — me cha's begriffe überall, —
Die g'shrlich theibe Nachbarerschaft, drum Polizei — puß jez' de Stall!
En Unterträpfer.

Von der Simplonausstellung.

Um etwas mehr Erdgeruch in den Schweizerpavillon (Chalet in
griechischem Rococostyl) hineinzubringen, sollen dort, so weit noch Platz
vorhanden ist, folgende raritäten ausgestellt werden:

1. Die Stravatte des Anarchisten Holzmann.
2. Der Zigarrenstummel von Altikon nebst zugehörigen Rapporten.
3. Das 100,000 Fr.-Bli (Original ohne Inhalt).
4. Die Mumie von Alti.
5. Der Nagaita des Herrn Polizeioberlieutenant.
6. Modell einer Uniform für den Maroffo-Polizeikommissär.
7. Das Lebensmittelgesetz, ein neues schweizerisches Versteckensspiel mit
Illustrationen (photographische Aufnahmen der S... ordnung in den
Chicagoer Schlachthäusern und den Berliner Wurstfabriken etc.).
8. Statistisches Tableau über die in den letzten zehn Jahren in der
Schweiz verteilten Lorbeerkränze etc. . . .